

Archive im (räumlichen) Kontext Archivbauten und ihr Umfeld

Vorträge des 68. Südwestdeutschen Archivtags am 21. Juni 2008 in Ulm

Herausgegeben von Beat Gnädinger

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2009

REGULA NEBIKER TOEBAK

Der Um- und Ausbau des Staatsarchivs Basel-Landschaft

Nach über zwei Jahren Bauzeit und gut zehn Jahren Planung konnte die interessierte Öffentlichkeit am 17. November 2007 anlässlich des Schweizerischen Archivtags den neuen Archivbau in der Kantonshauptstadt Liestal besichtigen. An der alten Adresse an der Wiedenhubstraße 35, in einer schmalen Quartierstraße hinter einem Bahndamm gelegen, war ein modernes Gebäude mit hoher architektonischer Qualität entstanden. Für das Staatsarchiv Basel-Landschaft ging damit eine lange Zeit der Platznot und der improvisierten Notlösungen zu Ende.

Die Archivgeschichte in Baselland ist eng verknüpft mit dem relativ steinigen Entwicklungsweg des Kantons, der sich nach der Trennung von Basel-Stadt im Jahr 1832 vom kleinen Agrarstaat, dem kaum jemand eine Überlebenschance gab, zum wachstumsstarken Dienstleistungs- und Industriestandort entfaltete. Auch die Entwicklung des Staatsarchivs verlief alles andere als gradlinig. Bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs existierte kein eigenständiges Staatsarchiv: Die Landeskanzlei als Stabsstelle der Regierung fungierte

gleichzeitig als eine Art Zentralregisteratur der Verwaltung mit Archivfunktion. Daneben bestanden aber auch diverse Nebenarchive. Ältere Dokumente wurden oft der Obhut von ehrenamtlichen Heimatforschern überlassen. Erst 1960 trat ein wissenschaftlich ausgebildeter Staatsarchivar sein Amt an, der gleichzeitig auch die Leitung der Kantonsbibliothek innehatte. Im selben Jahr erstellte der Kanton ein Archivgebäude außerhalb der Landeskanzlei. Es wurde allerdings aus Kostengründen nicht sehr großzügig dimensioniert.

Als die größeren Archivbestände und Nebenarchive zusammengeführt wurden, waren die Magazine nach kurzer Zeit bereits voll. Weitere Ablieferungen konnten nur zurückhaltend entgegengenommen werden. Dies hatte zur Konsequenz, dass in der Kantsverwaltung nie eine kontinuierliche und kohärente Ablieferungs- und Archivierungstradition entstehen konnte. Der akute Platzmangel in den Magazinen war aber nicht das einzige Problem: Auch die Arbeitsräume und der Publikumsbereich platzten aus allen Nähten. Mangels Alternativen wurden die



Das alte Gebäude.

Aufnahme: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.

Magazinräume nicht selten zu improvisierten Arbeitsplätzen umfunktioniert, sehr zum Nachteil der Archivalien. Gruppen konnten nur empfangen werden, wenn zuvor der Lesesaal geräumt worden war. Von außen wirkte das Gebäude sehr unscheinbar. Unter diesen Bedingungen konnte auch nur äußerst zurückhaltend Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Das Staatsarchiv fristete in der öffentlichen Wahrnehmung ein Mauerblümchendasein.

Um den gröbsten Platzproblemen zu begegnen, wurde der Magazintrakt in den 1990er-Jahren unterkellert. Das war eine sehr kostspielige Maßnahme, die sich zudem im Nachhinein als eher kurzsichtig erwies. Sie wirkte, was den Raumgewinn anbelangte, wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Zudem schuf sie Voraussetzungen, die sich bei der weiteren baulichen Entwicklung als hinderlich herausstellten. Parallel zum Staatsarchiv kämpfte auch die Kantonsbibliothek mit akuten Platzproblemen. Da aber im Archiv mit der Unterkellerung vorübergehend etwas Luft geschaffen worden war, wurde die Platzproblematik von Ar-



Die neue Kantonsbibliothek.

Aufnahme: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.

chiv und Bibliothek nicht gesamtheitlich, sondern getrennt angegangen. Dies führte zu der eher luxuriösen Situation, dass in Liestal innerhalb von zwei Jahren auf beiden Seiten des Bahndamms, in Sichtweite voneinander, zwei moderne neue Verwaltungsgebäude, ein Archiv und eine Bibliothek, entstanden.

Beide sind architektonische Meilensteine in der Bautätigkeit des Kantons. Die Architektursprache der beiden Gebäude bringt aber auch signifikante Wesensunterschiede zwischen den beiden Institutionen zum Ausdruck. Liestal ist inzwischen eine gefragte Adresse geworden für alle, die sich für



Das neue Staatsarchiv.
Aufnahme: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.

moderne Bibliotheks- oder Archivarchitektur interessieren.

Für den Archiv-Erweiterungsbau wurde im Jahr 2000 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Da der Magazintrakt gerade erst unterkellert worden war, stellte der Kanton die schwierig zu erfüllende Vorgabe, mindestens diesen Teil des alten Gebäudes zu erhalten. Ein anderer Standort wurde gar nicht in Betracht gezogen, obwohl durchaus geeignete Orte denkbar gewesen wären. Der Wettbewerb wurde vom damals noch wenig bekannten Zürcher Architekturbüro EM2N gewonnen. Das Siegermodell sah einen Rückbau der alten, seitlich angebauten Bürogebäude vor, zudem neue Gebäudeteile in Massivbauweise hinten und neben dem Magazintrakt. Das ganze Gebäude sollte mit einem zweiten Stockwerk in Metall-/Glasbauweise überdeckt werden. Dadurch ent-

stand ein kompakter Kubus mit einer klaren vertikalen Schichtung. Die gestaffelte Vorgehensweise sollte außerdem eine Etappierung der Bauarbeiten erlauben. Dies wiederum sollte es möglich machen, den Archivbetrieb während der ganzen Bauzeit aufrechtzuerhalten. Wir sollten noch erleben, dass wir uns ehrgeizige Ziele gesteckt hatten.

Erst mussten einige politische Hürden überwunden werden, da das Projekt in eine Zeit der angespannten Finanzen fiel. Es grenzte fast an ein Wunder, dass das Kantonsparlament im Juni 2004 dem Archivbau zustimmte und diesen anderen Bauprojekten vorzog. Vorgegeben war ein verbindliches Kostendach von gut 14,7 Millionen Schweizer Franken. Auf einen ursprünglich geplanten unterirdischen Magazinraum an der Ostseite des Gebäudes wurde aus Kostengründen verzichtet. Dies dürfte die erste Ausbauetappe sein, wenn dereinst zusätzlicher Platzbedarf entstehen sollte. Beidseits des Gebäudes stehen ausreichend Landreserven für spätere Magazinanbauten zur Verfügung.

Nach einer weiteren, sehr intensiven Planungsphase begannen im Sommer 2005 die Bauarbeiten. Schon in der Vorprojektphase hatte das kantonale Hochbauamt zusammen mit den Architekten beschlossen, den Minergiestandard anzustreben. Es stellte sich zudem heraus, dass eine natürliche Klimatisierung der Magazinräume nicht möglich war. Eine Klimaanlage hält das Klima der vier großen Magazine konstant bei 18–21 Grad Celsius und bei 45–55 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit. Ein kleinerer Sonderklimaraum kann separat klimatisiert werden. Durch die sehr gute Isolation kann der Betrieb der Klimageräte allerdings auf ein Minimum reduziert werden. Die Leichtbauweise des obersten Stockwerks stellte ebenfalls eine klimatische Herausforderung dar.



Hightech (Technikraum).

Treppenaufgang.

Aufnahmen: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.



Damit es im Dachgeschoss mit dem Lesesaal nicht zu heiß wird, wird es im Sommer mittels einer Bauteilkühlung mit Wasser aus einem Erdregister gekühlt. Aus dem ursprünglich ange strebten Lowtechgebäude wurde so schließlich ein Hightechbau mit einem komplexen Gebäude leitsystem.

Die Architekten verstanden es, durch geschick tes Kostenmanagement (sparen, wo es weniger ins Auge fällt) einige Ideen zu verwirklichen. Zu nennen ist hier insbesondere die monumen tale zweigeschossige Eingangshalle, deren Wände in moduliertem Beton gegossen sind. Durch die so repräsentierten massiven Schichten der Maga zine, gefüllt mit Archivgut, schraubt sich eine großzügige Wendeltreppe ins lichte Dachgeschoss hinauf.

Im Kontrast zum massigen Sockel des Gebäudes ist dies ein transparent und offen ausgebildetes Attikageschoss mit raumhohen Fenstern. Vorne befindet sich ein großes Foyer mit Garderobe räumlichkeiten und einem Konferenzraum. Dieser gesamte Vorraum kann außerhalb der Öffnungs zeiten separat benutzt und für Veranstaltungen gemietet werden. Der Lesesaalbereich, der sich beinahe über das gesamte oberste Stockwerk er streckt, ist ein äußerst großzügig angelegter Raum, in dem sich alle Publikumsfunktionen (Empfang, Kopier- und Mikrofilmlesegeräte, PC-Arbeitsplätze, Bibliothek) finden. Lediglich durch Glaswände abgetrennt, befinden sich darin weitere Räume: ein überhoher geschlossener Lesesaal für die Konsultation von Originalquellen, ein Sitzungszimmer mit einem großen Tisch so wie ein großes transparentes Büro für ein Team von drei bis vier Personen, das den Lesesaal über blicken und sich per Sichtkontakt flexibel gegen seitig unterstützen kann. Dunkelbraunes Eichen-



Publikumsbereich mit Lesesaal. Aufnahme: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.

parkett verleiht dem ganzen Öffentlichkeitsbereich einen edlen Touch.

Die hintere Abtrennung des Lesesaalbereichs führt in den rückwärtigen Teil des Archivs. Hinter dieser Wand sowie in den unteren drei Geschossen findet der interne Alltag des Archivs statt.

Der Übergang vom öffentlichen Teil zum internen Arbeitsbereich wird durch den industriellen Charme (viel kargere Ausstattung, grauweiße Farbgebung) optisch unterstrichen. Die funktionalen Büro- und Werkstatträumlichkeiten im südlichen und östlichen Anbau sind auch durch einen Seiteneingang inklusive Anlieferung und

einen Warenlift zugänglich. Vom südlichen Anbau aus gelangt man auch in die Magazine.

Durch die klare funktionale und räumliche Aufteilung wird wirksam verhindert, dass Unbefugte in die Magazine gelangen. Ein gestuftes Schließsystem, eine Einbruchalarmanlage und eine Brandmeldeanlage sorgen zudem für die Sicherheit der Archivalien rund um die Uhr. Obwohl die Magazine nur um gut die Hälfte (alt 1203 Quadratmeter, neu 1981 Quadratmeter) vergrößert wurde, hat sich vor allem durch eine optimale Verdichtung der Möblierung (Com-pactus-Anlagen) die Lagerkapazität beinahe verdoppelt (alt 9 500 Regalmeter, neu rund 18 000 Regalmeter).

Für das Team des Staatsarchivs war die Bauzeit eine Belastungsprobe. Sie bot aber auch eine einmalige Chance. Da der Betrieb während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten blieb, war es ein *Wechseln der Räder am fahrenden Zug*. Laufend mussten Gewohnheiten aufgegeben und Abläufe angepasst werden. Aus dem Nebeneinander von Archiv- und Baubetrieb ergaben sich aber auch viele wertvolle Erfahrungen und Begegnungen. Wir wissen ganz genau, was es brauchte, um das Gebäude zu erstellen, in dem wir heute arbeiten. Nicht selten wollten auch die Handwerker von uns wissen, warum wir so viel Aufhebens um die alten Akten machen. Daraus ergaben sich manche interessante Gespräche mit den Handwerkern, die aus ganz Europa stammten und unterschiedlichste Erfahrungshintergründe mitbrachten.

Die erste Bauetappe war im Juni 2006 abgeschlossen. Wir zogen in den neu erstellten Bürotrakt, betrieben einen improvisierten Lesesaal und benutzten den neuen Zugang zu den bestehenden Magazinen. Da alles relativ gut mit Staubmauern abgedichtet war, liefen der Bau- und der Archivbetrieb lange Zeit ziemlich reibungslos

nebeneinander her. Im Juli 2007 konnte das architektonische Kernstück des Gebäudes eröffnet werden, der sehr großzügige neue Lesesaal und der Haupteingang mit der geschwungenen Wendeltreppe.

Die Renovation und Neuaustrüstung der Magazine, also des archivischen Kernstücks des Baus, stand aber noch bevor. Sie stellte sich als größte Herausforderung für alle Beteiligten heraus. Nun ließen sich Bau- und Archivbetrieb nicht mehr so einfach auseinanderhalten. Es galt, die unterschiedlichen Bedürfnisse mit viel Sorgfalt und Flexibilität, aber auch mit der notwendigen Hartnäckigkeit unter einen Hut zu bringen. Um nicht in letzter Minute noch große Schäden an den Archivbeständen zu verursachen, ließ es sich schließlich nicht mehr umgehen, sehr große Mengen an Akten vorübergehend kurzfristig in externe Magazine auszulagern.

Diese Auslagerungen waren logistische Herausforderungen und – nicht zu unterschätzen – physische Kraftakte. Schließlich musste jede einzelne Archiveinheit von Hand aus dem Gestell entnommen und wieder zurückgebracht werden.

Bauarbeiten in den Magazinen.



Magazin.



Aus der Not, dass schließlich doch beinahe alle Archivalien in die Hand genommen werden mussten, versuchten wir eine Tugend zu machen. Wir konnten die Situation dazu nutzen, die Magazinbelegung grundsätzlich neu zu organisieren. Bestände, die stark zersplittert waren, wurden zusammengeführt. Die Archivschachteln, die bisher alle auf ihrer Schmalseite hochkant aufgestellt waren, stellten wir nun konsequent auf ihrer Breitseite in die Regale. Damit erreichten wir eine sehr viel dichtere Lagerung.

Die ganze Umlagerungsaktion erlaubte auch eine beinahe komplettete Qualitätskontrolle, sodass wir heute sagen können, dass wir unsere Archivalien besser im Griff haben als dies je einmal der Fall gewesen ist. Vorerst ist genügend Archivraum vorhanden, um die Ablieferungsrückstände aus der Verwaltung aufzunehmen, die sich im Lauf der Jahre angesammelt haben. Wir rechnen mit einem voraussichtlichen Archivbestand von

*Seiteneingang mit Anlieferung.
Aufnahmen: Felix Gysin, Staatsarchiv Basel-Landschaft.*



13 000 Regalmetern im Jahr 2010 und von 15 000 Regalmetern im Jahr 2020, bei einem geschätzten jährlichen Zuwachs von 200 Regalmetern. Wir gehen davon aus, dass der Zuwachs an Papierunterlagen, die nach dem Jahr 2000 entstanden sind, massiv abnehmen wird, sodass unsere Raumreserven noch eine gute Weile ausreichen werden. Ob unsere Prognosen zutreffen, wird sich bald zeigen. Wir konzentrieren unsere mittelfristige Planung nun auf den Aufbau einer leistungsstarken digitalen Archivierung im Kanton Basel-Landschaft.

Aus archivischer Sicht sind die klimatisierten, optimal möblierten und sicheren Magazinräume die eigentlichen Juwelen des Neubaus. Wie sich während der Umlagerungen gezeigt hat, sind die Räume funktional zweckmäßig angelegt und eingerichtet. Die gedeckte Hebebühne seitlich am Gebäude und der großzügige Anlieferungsraum ermöglichen eine speditive Anlieferung.

Die Türen sind breit, und es gibt keine Schwelten mehr, die den Palettentransport erschweren. Als besonders wertvoll erweisen sich auch die großzügig dimensionierten Arbeitsräume.

Das ganze Projekt forderte viel Kreativität, Technologie, aber auch Kompromissbereitschaft von allen Seiten (Architekten, Hochbauamt, Staatsarchiv). Einige Lösungen sind neuartig, und es wird sich weisen, ob sie sich in der Zukunft bewähren. Das Gebäude stellt vom Unterhalt her hohe Anforderungen. Diese werden vom Hochbauamt zu erbringen sein, das auch beim Bau federführend war. Das elektronische Gebäudeleitsystem kann nur von einem Hauswart mit speziellem Flair für modernste Technologie und Informatik bedient werden. Auch ist die Reinigung der vielen Glasflächen nicht ganz unproblematisch. Einiges ist bis heute nicht ganz eingespielt.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis alle technischen Innovationen unseres intelligenten Gebäudes einwandfrei ineinanderspielen.

Mit seinem spektakulären Gebäude erfährt das Staatsarchiv Baselland eine ganz neue, bisher nicht bekannte Popularität. Der Archivtag am 17. November 2007 schlug mit geschätzten 700 Besucherinnen und Besuchern alle bisherigen Rekorde. Im vergangenen Jahr haben zahlreiche Gruppen das Archiv bei Führungen besucht. Im neuen Konferenzraum haben bereits Dutzende interne und externe Veranstaltungen stattgefunden. Die Medien berichten mehr über das Staatsarchiv denn je. Da über das Gebäude auch in verschiedenen internationalen Architekturzeitschriften publiziert wurde, haben wir auch eine ganz neue Besucherkategorie kennengelernt: Architekturtouristen, die von weit her kommen, in Liestal absteigen und kurz in der Wiedenhubstraße vorbeischauen. Das Staatsarchiv ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Dieses Gebäude lebt, will belebt werden, und es inspiriert zu neuen Ideen. Wir machen einen grundlegenden und erfreulichen Imagewandel durch. Das gängige Klischee von verstaubten alten Aktenbergen ist spätestens seit der Baureinigung passé, und wir tun unser Bestes für eine innovative und zukunftsgerichtete Archivierung in unserem Kanton.

Weiterführende Informationen

Website des Staatsarchivs des Kantons Basel-Landschaft: www.staatsarchiv.bl.ch.

Website der Kantonsbibliothek Baselland: www.kbbl.ch.

Website der ausführenden Architekten EM2N: www.em2n.ch.

Artikel zum Neubau des Staatsarchivs Basel-Landschaft

Alberto Alessi: Il teatro delle memorie collettive. A theatre for collective memory. In: Domus 907 (2007) S. 56–61.

Regula Nebiker: Staatsarchiv Basel-Landschaft 2007. In: Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009. Herausgegeben von Anton Gössi. Baden 2007. S. 142–147.

Regula Nebiker: Staatsarchiv BL – renoviert und endlich genügend Platz. In: Baselbieter Heimatblätter 3 (2007).

Umbau und Erweiterung Staatsarchiv Basel-Landschaft Liestal. Herausgegeben vom Hochbauamt BL. Liestal 2007.